

22. Forstlicher Unternehmertag: **Klimawandel und Kalamitäten sind die Themen**

(eb). Am 19. März findet der 22. Forstliche Unternehmertag am Wissenschaftszentrum Weihestephan in Freising statt. Unter dem Motto „Klimawandel und Kalamitäten – Krisen gemeinsam meistern“ wird die Tagung die Bewältigung der gegenwärtigen Situation großflächig abgängiger Waldbestände zum Thema haben. Die geladenen Referenten werden hierzu technische Lösungen ebenso wie Aspekte der Organisation, der Kooperation und der Holzvermarktung im Kalamitätsfall darstellen. So wird Vera Butterweck-Kruse vom Unternehmen Butterweck Rundholzlogistik über die logistischen Herausforderungen in Krisenzeiten sprechen.

Unkalkulierbare Holzmärkte

Zusätzlich zu den Vorträgen wird sich eine Podiumsdiskussion der Rolle der forstlichen Dienstleistungsunternehmen in Zeiten enormer Schadensausmaße und unkalkulierbarer Holzmärkte widmen. Mitdiskutieren werden unter anderem Norbert Harrer, Vorsitzender des Berufsverbands der Forstunternehmer in Bayern, sowie Dietmar Reith, Vorsitzender der Bundesvereinigung des Holztransport-Gewerbes. Wie in den vergangenen Jahren werden die Vorträge durch eine Fachausstellung im Foyer des Tagungsraums begleitet und es wird reichlich Gelegenheit zum fachlichen und persönlichen Austausch in den Pausen sowie

beim abschließenden Stehempfang gegeben. Die Veranstaltung findet im jährlichen Wechsel mit der Tagung „Ressource Holz“ des Fraunhofer-Instituts für Fabrikbetrieb und -automatisierung IFF in Magdeburg statt. Die beiden Institute hatten im Jahr 2017 beschlossen, bei ihren Veranstaltungsreihen zu kooperieren. Nähere Informationen sowie das Tagungsprogramm sind auf der Internetseite der Professur für Forstliche Verfahrenstechnik zu finden.

www.fvt.wzw.tum.de

VERBANDSMELDUNGEN AUS ÖSTERREICH • VERBANDSMELDUNGEN AUS ÖSTERREICH • VERBANDSMELDUNGEN AUS ÖSTERREICH • VERBANDSMELDUNGEN AUS ÖSTERREICH

Coronavirus und Borkenkäfer ante Portas: **Forstdienstleister unter Druck**

(as). Sturmtief Sabine hat am Montag, den 10. Februar, und am darauffolgenden Dienstag in Österreich zu geringeren Waldschäden geführt, als zunächst befürchtet. Flächenwürfe wurden vor allem aus Oberösterreich gemeldet. „Nachdem laut Bundesamt für Wald (BFW) in Österreich im Jahr 2018 an die zehn Millionen Festmeter Schadholz angefallen sind und die Mengen im Vorjahr vermutlich auf einem ähnlich hohen Niveau liegen, sind die heimischen Forstunternehmer anhaltend gut ausgelastet“, sagt Peter Konrad, Präsident des Österreichischen Forstunternehmerverbandes und Bundessprecher der Forstunternehmer in der Wirtschaftskammer Österreich.

Die Auftragslage selbst ist also als gut zu bewerten. Sorgen macht man sich nicht nur im Verband um den geregelten Abfluss der Holz mengen. Hier blickt man auch nach Deutschland. Im Vorjahr hatte dort der Schadholzexport von Nadelrundholz nach China zu einer Entlastung der mittlereuropäischen Holzmärkte geführt. „Zuletzt kam es jedoch zu einem deutlichen Exportrückgang. Und aktuell sorgt das Coronavirus für einen weitgehenden Stillstand der Rundholzlieferungen aus Europa nach China“, informiert Konrad. Ein Beispiel für Brisanz in der Schadholzvermarktung sind die Waldbesitzer in Salzburg, Oberösterreich und Osttirol, welche die aufgearbeiteten Schadholzmengen nach den Schneebrüchen im November 2019 bei ohnehin unattraktiven Preisen derzeit kaum auf dem Holzmarkt unterbringen können. Dazu kommt, dass aufgrund der in vielen Regionen anhaltenden Trockenheit der Waldböden eine Wiederholung oder gar Steigerung der durch Borkenkäfer bedingten Schadholzsituation zu erwarten ist. Viele Fichten sind

geschwächt, weshalb beim ersten Schwärmflug der Borkenkäfer Mitte April auch neue, gesund erscheinende Bäume befallen werden könnten. „Wir wissen nicht, wo größere Schadholzmengen am Markt abfließen können. Damit werden auch die zu befürchtenden stockenden Zahlungsflüsse für Forstunternehmer ein großes Problem“, blickt Konrad in die Zukunft.

Ausbildungsversuch „Forsttechniker“

Positiv verlaufen ist die Evaluierung des Lehrberufs „Forsttechniker“ im Januar mit Vertretern des Forstunternehmerverbandes, der Forstlichen Ausbildungsstätte Traunkirchen des Bundesforschungszentrums für Wald (BFW), der Fachberufsschule für Forsttechnik an der Landwirtschaftlichen Landeslehranstalt Rotholz in Tirol, der Wirtschaftskammer Österreich sowie dem Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft (ibw). Ein Ergebnis ist, dass sich beide Schulstandorte in Tirol und in Oberösterreich künftig noch besser abstimmen. Weiters soll die Technikausbildung in Traunkirchen adaptiert und geschärft werden. Von diesen Verbesserungen sollen die Lehrlinge bereits im Frühjahr 2020 profitieren. Weiters will die Fachgruppe der Gewerblichen Dienstleister in der Wirtschaftskammer demnächst noch mehr Anreize bieten, um die Lehrlingsausbildung für Forstunternehmer attraktiver zu machen als bisher. Eine angedachte Maßnahme könnte etwa sein, dass den Ausbildungsbetrieben Trainer und Technik-Spezialisten zur Unterstützung und Erreichung der Lernziele tageweise im Wald zur praxisnahen Umsetzung zur Verfügung stehen. Damit würden die Unternehmer entlastet und die Ausbildungsqualität deutlich verbessert.



Foto: Sprenger

Ähnlich schleppend wie die Steigerung der Ausbildungsbetriebe sieht der Unternehmerverband die Entwicklung bei der Forstunternehmerzertifizierung ZÖFU. Nach mittlerweile eineinhalb Jahren Zertifizierungsbetrieb sind derzeit erst 33 von rund 3.800 Unternehmen in Österreich in der ZÖFU Liste aufgeführt. Darunter sind allerdings die meisten großen Betriebe zu finden. „Der Forstunternehmerverband hat sich in knapp einem Jahr Vorlaufzeit sehr intensiv eingebracht, um eine tragbare Lösung für die Dienstleister beim Umstieg zum PEFC-System zu erzielen. Jetzt sind die Waldbesitzer sprich Auftraggeber und Unternehmer am Zug, um die Wertschöpfungskette der Waldbewirtschaftung nach PEFC-Kriterien bald zu schließen“, so Konrad.

www.forstunternehmerverband.at